



halten hat. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte aber die Türkei in der Lage sein, sich selber zu verteidigen. Unter keinen Umständen darf die Türkei zugeben, daß die Vereenigungen zum Schauspiel eines Kampfes werden, während dessen sie neutral bleibt. Die Enthüllungen lassen der Türkei die Vorteile einer bewaffneten Neutralität noch größer erscheinen, die offensichtlich aber auch die Gründe, die England zur Beschaffungnahme der beiden östlichen Großkampfschiffe geführt haben. Deutlich ist, daß die früheren Schwächen der Türkei zur See erlaubt haben, die geplante Ausführung der strategischen Operationen um die Vereenigungen zu verhindern.

### Italien in Balona.

Wien, 27. Okt. (Cir. Arkt.) Die Nachricht, daß die Belebung Balonas durch die Italiener zu erwarten sei, wird jetzt an bisheriger amtlicher Stelle bestätigt. Der Fortgang der europäischen Bewegung, die die Verbündeten der Großmächte über Albonien umfassen will, rechtfertigt nach der Aussöhnung Italiens ein Einschreiten ohne weiteres, und da zur Zeit keine andere Signatarmee für eine Aktion in Balona frei ist, liegt es nahe, daß die italienische Regierung die Aufgabe, dort Ordnung zu schaffen, übernimmt; sie kann dabei auf das Einverständnis der übrigen Signatarmäthe, insbesondere des österreichisch-ungarischen, rechnen.

### Auch Griechenland besitzt albanisches Gebiet.

Athen, 26. Okt. (Cir. Arkt.) Die griechische Regierung erklärte, sie habe sich genötigt gesehen, die Distrikte von Argos, Lakonia und Peloponnes durch griechische Truppen besetzen zu lassen, um den Bewohnern von Korfuins' Ordnung und Ruhe zu schenken und die Flüchtlinge aus jenen Gebieten zu ermöglichen. Angriffe albanischer Banden gegen die Truppen der autonomen Regierung hätten häufig das Dasein der Bevölkerung gefährdet und zahlreiche Aufständen zur Flucht nach Balona genötigt. Der Einzug und die Mittel Logothopis hätten nicht ausgedient, die Ordnung und die Rücksicht der Flüchtlinge zu garantieren. Daher habe die griechische Regierung, aus humanitären Rücksichten, die Belebung der genannten Beziehungen vorgenommen. Die Rechtsregel sei jedoch durchaus provisorisch; Griechenland gedenkt sich genau nach den Beschlüssen der Großmächte zu richten, denen es in seiner Note vom 21. Februar zugestimmt habe, und habe bereits in diesem Sinne eine Erklärung an die Großmächte geschieht.

### Deutschland und Kanada.

Rom, 27. Okt. (Cir. Arkt.) Die Agenzia Stomani meldet aus Washington, der deutsche Botschafter behauptet, daß Deutschland jetzt ein Recht habe, Truppen in Kanada zu senden, um sich eine zeitweilige Basis auf dem amerikanischen Kontinent zu sichern. Bemerkbar habe gemeint, daß in dem Augenblick, wo Kanada Truppen nach Europa gegen Deutschland geschickt habe, die Vereinigten Staaten eine deutsche Landung nicht mehr als Anfallen gegen die Monroe-Doctrin ansehen dürften.

### In Sibirien gefangen.

Die seit der Schlacht bei Lublin und Tarnowska in Russland verirrten Angehörigen der polnischen Landwehrregimenter 11, 22, 23 und 51 haben jetzt das erste Lebenszeichen von sich gegeben. Sie sind gefangen genommen und nach Tomsk in Westsibirien transportiert worden, wo sich bekanntlich ein großes Stalag-gefangnis für Verbündete befindet. Die Briefe, die sie an ihre Angehörigen sandten, sind Ende September abgefandt. Unter den Gefangenen befindet sich eine ganze Anzahl Parteigenossen.

### Der portugiesische Gegner.

Die portugiesische Regierung verhängte infolge der monarchistischen Unruhen den Kriegszustand über die Provinzen Traga, Coimbra und Porto.

### Gegen feindliche Lügen.

An einem aus französischer Quelle stammenden Artikel, der lästig durch verschiedene amerikanische Blätter ging, hatte ein englischer Auszugeuge ebenfalls versucht, es seien in der badischen Stadt Freiburg fünf junge Franzosen erschossen worden und zwar einer, weil er am Bahnhof „Es lebe Frankreich“ gerufen, die anderen, weil sie gegen die Erziehung ihres Landesmannes protestiert hätten. Weiter seien zwei Italiener auf der badischen Straße Waldau-Junkersheim erschossen worden. Die amtliche Karlsruher Zeitung hält fest, daß an der ganzen „eiderstädtischen Verhöhnung“ kein wahres Wort ist. Die Geschichte gehe aber wieder, mit welch dreisten und plumper Erfindungen der Lügen- und Verleumderungsfeldzug im Ausland gegen uns geführt wird.

### „Kunstfreunde!“

Zu dem vielbesprochenen Thema des Kriegsfortschritts liefern die Welt am Montag einen Beitrag, der anmindernd und großzügig zugleich wirkt. Sie macht auf eine Kriegsopposition aufmerksam, die das Bild eines verwundeten deutschen Soldaten zeigt. Der Verwundete hält die Faust und singt:

## Afrija.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 98

Paul ließ sie auslochen und lachte mit, aber in seinen falschen Augen funkte der Haß über diese Sötterei. „Künftig,“ sagte er, „wollen wir dich nach Loppen schicken, weise Jungfrau, du wirst den verjammerten Vögeln eins Stedt halten, damit sie sich selbst rupfen und broten.“

„Zeder behalte, was sich für ihn schidt,“ erwiderte sie. „Ein Weib wird sich um wenigstens dozu hergeben, angstvoller Rüster ins Unglück zu bringen.“

„O zartflimige Tochter des Herringkönigs von der deutschen Brüde!“ rief Paul lachend, „wie bewundere ich dein edles Herz! Zur Stärkung deiner Nerven mußt du wirklich nach Loppen reisen und bei Anga, dem Weibe des wackeren Egede Wingeborg, Unterricht nehmen, die eine Virtuosität im Kopfumdröhren und Haubabziehen besitzt, wie keine sich rühmen kann.“

„Wer ist Anga und wer ist Wingeborg?“ fragte Hanna.

„Wingeborg wird sich vor morgen vorzutellen die Ehre haben, wenn die Schlupp kommt. Er ist der alleinige Herrscher auf Loppen, zum Regenten und Bizekönig von Helgoland dort eingefest, ein Mann, dem ich ohne Zweifel mein Leben danfe, denn ohne ihn wäre ich an den Felsen zerstört.“

„Dann soll Wingeborg gesegnet sein,“ sagte Hanna. „Wir wören vor Gram gestorben.“

Paul verneigte sich höflich.

„Du warst in Gefahr?“ fragte Alda.

„Ein wenig,“ versetzte er, „aber Gott war mir gnädig und Egede nicht, beide erhielten mich dir. — Du weißt,“ fuhr er fort, „daß die Lummens in Helfenlöchern nisten, an senkrechten Wänden, oft tan zu Fuß tief an der Klippe hinab und tanzend Fuß vom Meeresspiegel hinauf. Da sitzen sie

Bei Züttich war es gar zu sein,

Auf beißt, jupfebo,

Wir schlagen Tür und Fenster ein,

Jupfebo, heida,

Und hält man uns die Freude gegönnt,

Wir hetzen' ganz Reet verbrann.

Den deutschen Soldaten solche Gemütsbewegungen unterstehen, heißt sie in der heimlichen Welt beobachten. Das ist die empörnde Seite der Sache. Nun aber die groteske: Als Verleger des milieubaren Nachwerts gelingt die „Vereinigung der Kunstreunde“.

„Kunstfreunde“ nennen sich die Leute, denen die Niederschreibung alter Kulturschätzen als harmloses Vergnügen gilt. Darum lachen? Oder soll man sich für solche Vollgenossen nur schämen?

### Die Verwundungen in diesem Kriege.

Wer die großen Verlustlisten durchliest, so schreibt ein Arzt der Frankfurter Zeitung, könnte zu dem falschen Schluss kommen, der Krieg von 1914 sei ungemein grausam. Deshalb erscheint es notwendig, ob und zu welcher Zeitseite der Todeszahlen aufgeführt zu werden, das dem nicht so ist. Meine gegenwärtigen Rücksichten auf die im Reserve-Expedition in Forbach in Koblenz (1100 Patienten) gemachten Erfahrungen. Von ungefähr 2000 Patienten, die bisher da waren, habe ich aus meiner chirurgischen Abteilung (Mario-Nadalena-Krankenhaus) etwa 500 selbst behandelt. Von diesen wurden 110 von mir operiert. Bei den übrigen konnte ich nur versiegen, teils konsumtiv, teils chirurgisch einen Einfluß erlangen.

Denon steht der gemischt von allen mittätigen Kollegen bestätigte Sab: „Alle aufgenommenen Verwundeten heilen mehr oder minder, so daß sie zur Säule garnison- undfeldkrankenhaus, also aber wieder erwerbstüchtig werden.“ Aus diesem Ergebnis liegt eine große soziale Verbesserung und ein großer wirtschaftlicher Gewinn. Die Meinung, daß bei diesen Untergängen so günstig ist, in die Reserve-Expedition nur leichter Verletzungen können, muß mit Entschiedenheit entgegengesetzt werden. Denn eine komplizierte Arterie, Nerven und Venenfraktur ist leicht oft schwerer und gefährlicher in ihren Folgen als ein Bauchschwund, der oft ohne Therapie am besten hält. Die Entscheidung muß eben von Fall zu Fall getroffen werden.

Von den im Krankenhaus Behandelten sind vier gestorben; das ergibt einen Prozentsatz von 0,8. Die Todesarten waren: ein Starckämpfe — ein dritter ist gestellt — eine Gangrenenzündung, eine Gefäßschwund (Epizithiitis Thrombose). Der letzte Fall wurde, da bereits Brand des Beins eingetreten war, noch in letzter Stunde operiert. Es war der einzige Todesfall unter 110 Operierten. Diese erstaunliche Zahl von Operationen weist darauf hin, daß die moderne Kriegsschirurgie einen absolut kontraktiven Verhaltenscharakter trug. Die komplizierten Knochenbrüche heilten bei richtigen operativen Abstrik der eiternden Wundsekte und dann angelegten gesenkten Gipsverbindungen anatomisch oft, funktionell fast alle ausgezeichnet. Außerdem bedarf es dabei großer Aufmerksamkeit. Die Weichzellen und den führen bei richtiger Dränage fast alle wieder zur Garnison- und Feldkrankenhausfähigkeit. Am meisten empfindlich sind die Patienten mit Wadenfrakturen. Sie fliegen oft und ohne objektiven Grund über Hürden. Sie klagen oft und ohne objektiven Grund über Schmerzen. Auf die Kopf-, Wirbelsäulen-, Lungen-, Nieren- und Blasenverletzungen sei hier nicht weiter eingangen. Auch sie geben eine günstige Heilchance.

Woan von beruhen nun die guten Resultate und wie kommt es, daß schwere Blutergüsse, Wundrole, Hospitalbrand, Schreden, geliebter früherer Krieg, kaum beobachtet werden? Sie beruhen in erster Linie auf der modernen Art des (Verhinderung der Wundläufe), in zweiter Linie auf den sterileren Verbandpäckchen, die wohl viele Soldaten benutzen, besonders bei großen blutenden Wunden. Dies unwillkürlich liegt auch der indolentesten Mistelzettel ein Stab Gas drauf. Kommt die wahr eiternde, aber nicht durch allzu bosartige Batterien infizierte Wunde in Krankenhaus, dann wird sie dort wohl immer mit sterilisierten Verbandpäckchen, mit ausgetrockneten Instrumenten behandelt. Auf diese selbstverständlichen Handhabungen glaubt ich einen guten Teil der ersten Resultate zurückführen zu können. Verpunkt ist das Angeschlossen. Selbst bei allen operativen Vorsichtsmöglichkeiten ist es nur in Notfällen gefährlich.

Wird sie vorgenommen, dann verliert der Krieg einen Teil seiner Schrecken, wenn nicht Geschosse brennen (Tandem), die von vornherein bestimmt sind, durch das Segen schwerer Duelleungen eine erhöhte Bündnisfeste zu begünstigen.

### Die Kämpfe am Kanal.

Die Times melden über die Lage der Verbündeten bei Iwerne, daß diese fünf Tage hinter einander sehr kritisch wort. Die Engländer muhten in den Schanzgräben kämpfen, in denen ein Hengst von Schrapnellgeschossen oft ganze Abteilungen begrabt. Die Deutschen stürmten mit Todesmut bis auf 400 Meter heran und erhielten immer Verschüttungen. Es sahen, als ob die Gegenwehr der Engländer schließlich erlegen müßte, aber immer wieder behaupteten sie sich, bis die notwendigen Verstärkungen kamen. Das Ende der Kämpfe sei aber noch nicht da.

in diesen Spalten zu Duhenden von Schoden bei einander und hat man die erste am Hals, so hat man sie alle. Die eine weigt die andere in den Schwanz, und die ganze Kette läßt sich so herausschieben; bis auf den letzten Mann stirbt die Ritteradischoit. Solch ein Fang ist entzündend, man kann darüber bei naturhistorische Studien machen und nebenbei die Natur aus der Vogelperspektive betrachten. — Ein Seil von 50000 Fuß Länge ist oben auf der Klippe über ein Duhbholz gelegt, auf einer Art Knebel ist der Jäger, unter ihm schwert ein Kord, um die Vögel hineinzuwerfen, und sechs oder acht Männer lassen ihn so weit hinunter, bis er vor den Brüderhängt. Kann er mit seinem Arm die Tiere nicht erreichen, so sitzt im Korb ein kleiner Hund, der Jäger in den Spalt, um den ersten Vogel zu paden und vorzutragen, bis das Jäger Hand ihn fassen kann. Ist es so weit, so ist alles geschehen, der Jäger zieht den Hund, des Hundes Söhne sogen in dem Lummehals, das übrige findet sich.

„Kunst aber,“ fuhr er fort, „ist allerdings die Sache nicht ohne Gefahr. Die Männer oben werden nicht so leicht loslassen, obwohl es auch schon vorgekommen ist, daß der Jäger wird sich an seinem Querholz festzuhalten suchen, wenn auch manchmal einer das Gleichgewicht verliert und den Halsbricht; das Nebelst aber bleibt es, wenn das Tau sich zu drehen anfängt und der Jäger wie ein Kreisel umher wird, bis er im Schwund jählos hinabstürzt oder den Kopf an irgend einer Felsenfalte zerplattet.“ — Und das wäre mein Los gewesen! rief Paul, hältte Egede mich nicht gehalten.

Ich hing an einer Klippe an siebenhundert Fuß Seil; unter mir hingen zehn Wohlbüro Raum, als ein Windstoss kam und ich zu drehen anfing. Anfangs lachte ich, dann schrie ich, endlich schrie ich einen Dodeschrei, denn um mich wurde es schwärz, als plötzlich ein Mann an dem Seile herunterfuhr und mit seinen Beinen rechts und links auf dem Querholz stand, mit den Hosenstöcken aus der Hand rückte die Spitze in einen Felsenfelsen stieß und mit einem Sprunge

### Der englische offizielle Bericht.

Während der gestern ausgetragene offizielle englische Bericht über die Lage zwischen Niemport und Ypern sagt: „Alliierten seien im Begriffe zu gewinnen, heißt es in einer über Stockholm gegangenen Meldung der Nationalzeitung. Die Deutschen machen die energischsten Verluste, unsere Truppen zu durchbrechen und haben in der Gegend von La Béte gewonnen.“

### Tag und Nacht wird gefämpft!

Die Deutschen Gazette del Popolo meldet aus Niemport: „mörderische Schlacht der letzten Tage in dem belgischen Gebiet ist nicht einmal nach einer Augenblick des Waffenstillstandes.“ Wehrbericht von den Brüsten, die Schafe läden einen zu wiederkommen auf die Küste, während die Schweineherde mit Beifall ihr hundertachtzig Schafe dorthin werfen, wo sie die deutschen Batterien vermuten. Das schwedische Kanonenwellen des Tag und Nacht zu Lande und zur See an. Die deutschen Truppen haben Verluste ausgetragen und Belagerungen erhalten; man sagt, daß in Dänemark unangefochtene an den Beschaffungen gearbeitet wird.

### Die Not der Verwundeten in Frankreich.

In einem Aufsatz der italienischen Kolonie in Paris, welcher diese um Geldbeträge zur Rinderhaltung der Not verwundeten bittet, die in ganz Frankreich herrschen, heißt es, daß die Zahl der Verwundeten, die tagelang ohne ärztliche Behandlung bleiben, ungeheuer sei.

### Spione im Elsass.

Zürich, 28. Okt. (Cir. Arkt.) In Basel wurde ein französisches Spionenbüro aufgehoben, das Nachrichten über Truppeneingänge im Oberland nach Belfort weitergab. Bis jetzt vier Personen verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen vorstehen.

### Neue Kampfsmittel der Engländer.

Wie der Rossischen Zeitung aus einem Truppenteil, wiederholt englischen Granaten ausgesetzt war, mitgeteilt wird, verwenden die englischen Truppen bei Angriffen unsere Schuhengräben mit Bitriol gefüllte Granaten, die schwere Belästigung, wenn nicht gefährliche Vergiftung der Truppen verursachen, die in der Nähe der explodierenden Granaten aufzuhalten müssen.

### Russisches Ultimatum an Bulgarien.

Bulgar, 28. Okt. Der Bistori meldet: Russland rückt an Bulgarien ein Ultimatum mit der Drohung, daß, falls Bulgarien auch weiterhin deutsche für die Türkei bestimmt Munitionstransport durch bulgarisches Gebiet gewölle, den werden würden. Waren und Burgas von Russland besetzt werden.

### Näckter der Chinesen.

Amsterdam, 28. Okt. Der Post aufzusehen beginnen die Chinesen zu verlassen. Ein amerikanischer Dampfer, der von Liverpool abging, hatte als Passagiere 290 mehrere Chinesen an Bord, die in ihre Heimat zurückkehren.

### Gegen die Russen!

Konstantinopel, 28. Okt. Die türkische Regierung folgende Nachricht bekannt: Afghanistan und Bulgarie haben ihre Streitigkeiten beigelegt und ein Bündnis einander abgeschlossen. In Berlin wurde ein besonders gefährlicher moschmedanischer Priester von den Russen mordet. Das blutige Hemd des Priesters wurde darauf auf ein Bajonetts als Fahne aufgestellt und mit den blutigen Zeichen zog eine Schar nach der Hand Afghanistans und demonstrierte vor dem Palais des Kaisers verpreßt sich mit seinem Volke an den Russen und ländern zu rächen.

### Teile des sibirischen Armeecorps ertrunken.

Die Deutsche Tagezeitung berichtet: Söderrer Quelle erzählt bei den ersten Kämpfen südlich von Borodino zwölfe dritte Teil eines sibirischen Armeecorps, das damals die Stabswaggon war, während der Rückzug über die Weißsel.

### Die Lösing der Mongoleifrage gescheitert.

Wie Auskunft Slovo mitteilt, ist die russisch-chinesische Konferenz zur Lösing der Mongoleifrage gescheitert.

### Das 30-jährige Bündnis.

Wien, 28. Okt. Aus Petersburg wird über eine Gedächtnisrede, die in Tokio erscheinende Zeitung Tani jidō zwischen Russland und Japan sämtliche Gegenseite

auf dem Abschluß der Klippe stand, nicht breiter wie eine S-

— Im nächsten Augenblick hatte er das Seil dicht herzogen und hielt es fest, dann wandte er es behutsam hin und ließ sein ruhiges Gesicht hören. Eine W-

darum stand ich neben ihm, ich weiß nicht, wie es kam, gingen auf dem Grat fort, bis dieser etwas breiter w-

Da waren Lärche und Rinde, Alsen und Lummens in g-

Scharen, es war eine wunderbare Jagd. Neben uns d-

plärrte Wund, unter uns die glänzende See; Jeder Vogelwärme um unsere Köpfe, mit Flügeln und Schnau-

— Es ist die reizendste, doppelseitige Schönheit aus-

— Dämmerung, die ohne Hemd und Strümpfe in Blau von Hammelstellen in den Fimmatten umherge-

— lachte Paul. „Sie müssen wissen, Herr Morstroni es auf den Außeninseln oft wie im Paradies beregt, nach Loppen kommt jahrs, jahrein kein Mensch, de-

stoh doran nähme. — Mein Freund Wingeborg, seine und fünf Buben, einer zottiger wie der andere, mohnen in ungeliebter Freiheit. Anga brauchte selbst die Ha-

— se nicht, sie konnte eingehüllt in ihren wilden L-

gehen, wie einst die schöne Gräfin Genovefa, und Anga hat keinen Grund, eisfeschäftig zu werden. Das ist einiger Art. Wären wir Griechen, so würden wir ihn in mir meiheln, und wenn er morgen kommt, mög sich zarte Herz in acht nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)



